

Hat sich die Denomination „Kindheitspädagogik“ an deutschen Hochschulen etabliert?

Ergebnisse einer Stellenanzeigenanalyse von disziplinären Professuren

Samuel Jahreiß

1 Einleitung

Die kindheitspädagogischen Studiengänge und deren Absolvent:innen haben sich deutschlandweit etabliert. Kindheitspädagog:innen sind in Praxis und Wissenschaft ganz selbstverständlich als Fachkräfte für die Bildung, Betreuung und Erziehung der Lebensphase Kindheit tätig. Von Anfang an wurde der Auf- und Ausbau von kindheitspädagogischen Studienplätzen an deutschen Hochschulen wissenschaftlich begleitet und untersucht. Die Frage, wie sich die Kindheitspädagogik als wissenschaftliche Disziplin innerhalb der Hochschulen entwickelt hat, stellt in der erziehungswissenschaftlichen empirischen Forschung jedoch bisher eine Leerstelle dar (ausgen. Hechler, Hykel & Pasternack, 2021). Aufschlussreich ist hierzu die Analyse von Ausschreibungen von disziplinären Professorinnen- und Professorenstellen der letzten Jahre. Anhand der Anzahl ausgeschriebener Stellen, der Denomination und der angegebenen Tätigkeitsschwerpunkte lässt sich zumindest ein Zwischenergebnis zur Etablierung der Kindheitspädagogik als wissenschaftliche Disziplin an deutschen Hochschulen ableiten. Nach einem kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Kindheitspädagogik an deutschen Hochschulen werden im Folgenden Methodik und Ergebnisse der Stellenanzeigenanalyse dargestellt.

2 Entwicklung der Kindheitspädagogik an Hochschulen

Im Jahr 2004 starteten an drei Hochschulstandorten erste kindheitspädagogische Studiengänge (Pasternack & Keil, 2013, S. 40), wenngleich zu diesem Zeitpunkt unter unterschiedlichen Bezeichnungen („Erziehung und Bildung im Kindesalter“, „Integrative Frühpädagogik“ und „Elementarpädagogik“) und ohne einer einheitlichen Berufsbezeichnung (Boekhoff, 2018, S. 2). Zahlreiche Hochschulen folgten dem Beispiel und schufen genuin kindheitspädagogische Studiengänge oder Studienrichtungen in erziehungswissenschaftlichen oder sozialpädagogischen bzw. sozialarbeiterischen Studiengängen. Im Jahr 2019 wurden 76 kindheitspädagogische Bachelor-Studiengänge an 55 Hochschulstandorten angeboten (Autorengruppe Fachkräftebarometer, 2021, S. 124-125). Das Studienangebot auf Bachelor-Niveau ist mehrheitlich an Hochschulen für angewandte Wissenschaften (vorm. Fachhochschulen) angesiedelt (n=45, Standorte) (Autorengruppe Fachkräftebarometer, 2021, S. 268). Hinzu kommt noch jeweils ein Studienangebot an der Berufs-

akademie Sachsen und der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (Autorengruppe Fachkräftebarometer, 2021, S. 124). An Universitäten gibt es zwei Studiengänge im Bachelor-Bereich (Autorengruppe Fachkräftebarometer, 2021, S. 124). In Baden-Württemberg wird an allen sechs Pädagogischen Hochschulen mindestens ein kindheitspädagogischer Bachelor-Studiengang angeboten. Mehr als die Hälfte der Hochschulstandorte (n=32) mit kindheitspädagogischem Studienangebot befand sich im Jahr 2019 in öffentlicher Trägerschaft (Autorengruppe Fachkräftebarometer, 2021, S. 269). Mehr als ein Viertel (n=13) der Studiengänge wird von konfessionellen (evangelischen und katholischen) und rund ein Fünftel (n=10) von sonstigen privat getragenen Hochschulen angeboten (Autorengruppe Fachkräftebarometer, 2021, S. 269).

Die bundesweite Berufsbezeichnung „staatlich anerkannte Kindheitspädagogin/staatlich anerkannter Kindheitspädagoge“ etablierte sich erst im Jahr 2011, nachdem die Jugend- und Familienministerkonferenz (JFMK) – nach einer jahrelangen Diskussion – den Ländern diese Berufsbezeichnung für alle Studiengänge im Bereich der Bildung und Erziehung in der Kindheit empfahl (JFMK, 2011). Mehrheitlich wurde die Berufsbezeichnung in den folgenden Jahren in den Bundesländern eingeführt. Abweichende Regelungen gibt es in Rheinland-Pfalz, Bremen und Sachsen-Anhalt. In Rheinland-Pfalz erhalten Absolvent:innen kindheitspädagogischer Bachelor-Studiengänge eine staatliche Anerkennung als „Sozialpädagogin/Sozialpädagoge“. In Bremen wird eine staatliche Anerkennung als „Elementarpädagogin/Elementarpädagoge“ vergeben. Das Bundesland Sachsen-Anhalt vergibt eine staatliche Anerkennung als „Kindheitspädagogin/Kindheitspädagoge“ oder „Kindheitswissenschaftlerin/Kindheitswissenschaftler“. In einzelnen kindheitspädagogischen Studienangeboten (Studiengang oder Studienrichtung) ist keine staatliche Anerkennung für die Absolvent:innen vorgesehen. Zu nennen sind hier die universitären kindheitspädagogischen Studienangebote (Grunert, Ludwig & Hüfner, 2020), welche in der Regel keine Anerkennung als „Kindheitspädagogin/Kindheitspädagoge“ vorsehen und somit den Absolvent:innen eine Tätigkeit in der Kinder- und Jugendhilfe erschweren oder z.T. gänzlich verwehren (Wiesner, Bernzen & Neubauer, 2018, S. 2).

Auch wenn es seit zehn Jahren eine einheitliche Berufsbezeichnung gibt, zeigen sich die Bezeichnungen der kindheitspädagogischen Studiengänge weiterhin deutlich different. Ein großer Teil der Hochschulen hat jedoch inzwischen die mit unterschiedlichen Bezeichnungen gestarteten Studiengänge in „Kindheitspädagogik“ umbenannt (Pasternack & Schulze, 2010; siehe zudem <https://www.weiterbildungsinitiative.de/studiengangsdatenbank>, 27.01.2022). Die Anzahl der Absolvent:innen kindheitspädagogischer Studiengänge hat sich kontinuierlich von 114 im Jahr 2007 auf 2.556 im Jahr 2019 gesteigert – wobei 2019 erstmals ein Minus von 2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr festzustellen ist (Autorengruppe Fachkräftebarometer, 2021, S. 126). Im Kernarbeitsfeld der Kindheitspädagogik – in Kindertageseinrichtungen – verfügen im Jahr 2020 5,7 Prozent des pädagogischen Personals über einen einschlägigen Hochschulabschluss (Autorengruppe Fachkräftebarometer, 2021, S. 195). Von allen einschlägig qualifizierten akademischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen sind 21 Prozent Kindheitspädagog:innen (Autorengruppe Fachkräftebarometer, 2021, S. 123).

Dem Beitrag liegt die Prämisse zugrunde, dass es sich bei der „Kindheitspädagogik“ sowohl um ein Berufs- und ein im Entstehen befindliches Professionsfeld, ein auf die gesamte Kindheit bezogenes Handlungsfeld als auch um ein bislang „marginalisiertes“ Forschungsfeld handelt (Cloos, 2020, S. 160). Schließlich wurde mit der Etablierung von

Studiengängen auf diesem Gebiet, gemäß Cloos, der Versuch unternommen, die Kindheitspädagogik (Cloos spricht 2016 von „Frühpädagogik“) „auch als wissenschaftliche Disziplin weiter zu etablieren, auch wenn deren Kontur kaum umrissen ist und das Portfolio wissenschaftlich generalisierten Wissens vergleichsweise klein bleibt gegenüber anderen pädagogischen Professionen“ (2016, S. 31). Ob sich die Kindheitspädagogik in allen drei Bereichen dauerhaft etablieren und weiter ausdifferenzieren kann, hängt nicht zuletzt auch von dem weiteren Ausbau und der Verstetigung von kindheitspädagogischen Professuren an Hochschulen ab.

3 Methodik

Für die empirische Analyse wurde auf einen Datensatz der überregionalen deutschen Wochenzeitung „Die Zeit“ zurückgegriffen. Die Zeitung gilt als das Medium mit der größten Reichweite bei der Veröffentlichung von Ausschreibungen für Professuren im deutschsprachigen Raum. Seit 2015 werden alle Veröffentlichungen von Stellenanzeigen im Print- und Online-Bereich in einem Datensatz gespeichert. Der Analysezeitraum der vorliegenden Studie erstreckt sich vom 01.01.2015 bis einschließlich 31.12.2020. In der Branche „Pädagogik und Soziales“ enthält der Datensatz in diesem Zeitraum insgesamt 3.894 Einträge von Stellen in der Position Professor:in.

In die Analyse wurden nur Hochschulen in Deutschland einbezogen, welche einen ersten berufsqualifizierenden Bachelor-Studiengang (B.A.) anbieten und welche die Absolvent:innen nach erfolgreichem Abschluss zur Führung der Berufsbezeichnung staatlich anerkannte „Kindheitspädagogin“ bzw. staatlich anerkannter „Kindheitspädagoge“ berechtigen. Nicht berücksichtigt wurden somit Hochschulen, die innerhalb eines erziehungswissenschaftlichen oder sozialpädagogischen bzw. sozialarbeiterischen Studiengangs eine kindheitspädagogische Studienrichtung oder nur einen kindheitspädagogischen Master-Studiengang anbieten ohne die Möglichkeit einer staatlichen Anerkennung als „Kindheitspädagogin/Kindheitspädagoge“. Dies trifft auf zahlreiche Studienmöglichkeiten an Universitäten zu. Diese Eingrenzung ist essenziell, weil die staatliche Anerkennung bei zugleich unterschiedlichsten Bezeichnungen der Studiengänge das einzige Kriterium darstellt, welches eine klare Identifizierung von kindheitspädagogischen Studiengängen ermöglicht. Des Weiteren wurden keine Vertretungs- und Juniorprofessuren in die Auswertung einbezogen. Der Datensatz wurde auf Plausibilität geprüft und doppelte Einträge entfernt.

4 Ergebnisse

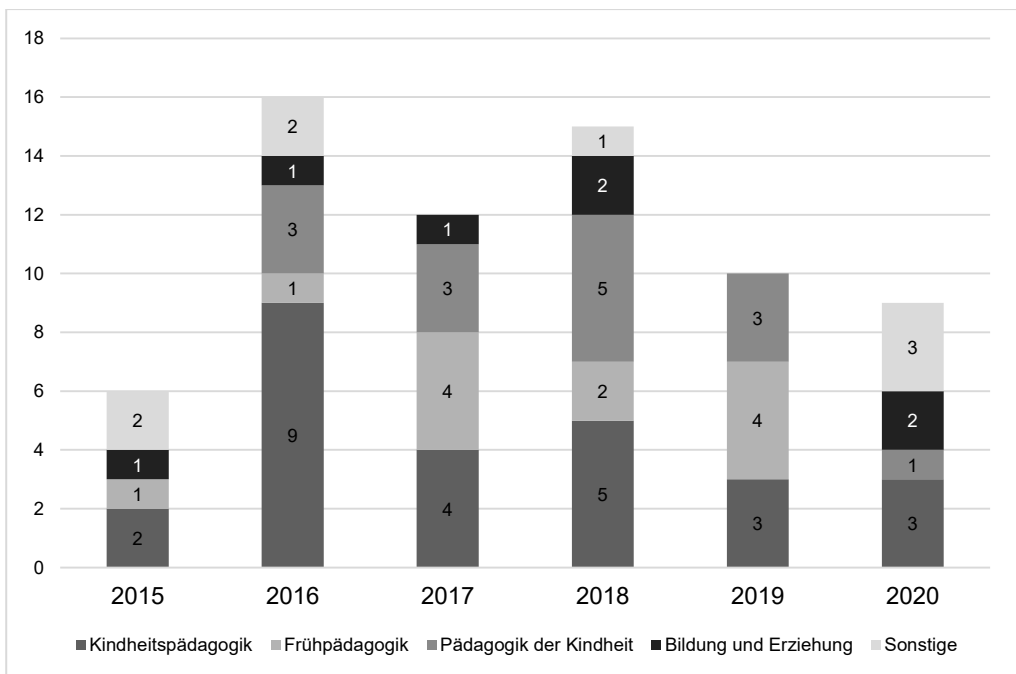
Im Untersuchungszeitraum von 2015 bis 2020 wurden insgesamt 68 Ausschreibungen für einschlägige Professuren der Kindheitspädagogik veröffentlicht. Als einschlägige Professuren wurden die folgenden Berufungsgebiete gezählt: Kindheitspädagogik, Frühpädagogik, Pädagogik der Kindheit, Bildung und Erziehung in der Kindheit und sonstige fachlich affinen Professuren (u.a. Familienbildung, Elementarbildung, Elementardidaktik, frühkindliche Bildungsforschung, Bildungsforschung mit dem Schwerpunkt Kindheit). Für das Jahr 2015 wurden sechs Ausschreibungen gezählt. Der höchste Wert wurde mit 16

Ausschreibungen im Jahr 2016 festgestellt. Im Folgejahr 2017 waren es 12 Stellenveröffentlichungen. Darauf folgen im Jahr 2018 15 Stellengesuche. Im Jahr 2019 (n=10) und 2020 (n=9) nahm die Anzahl an Veröffentlichungen im Vergleich zu den Jahren 2016 bis 2018 ab.

Über den gesamten Untersuchungszeitraum (2015 bis 2020) gingen von den Hochschulen in öffentlicher Trägerschaft rund dreiviertel (72%) der Ausschreibungen aus. An zweiter Stelle folgen mit 17 Prozent Ausschreibungen von konfessionell getragenen Hochschulen (evangelisch und katholisch). Ausschreibungen von Hochschulen in sonstiger privater Trägerschaft (in der Regel GmbHs, gGmbHs, private Stiftungen) machen 10 Prozent aus. Die Analyseergebnisse spiegeln damit die Verteilung der kindheitspädagogischen Bachelor-Studiengänge und Studienplätze nach Trägerschaft wider (Kap. 2).

Ausgewertet wurde auch, wie sich die Denomination im Lauf des Zeitraumes verändert hat. Der Beruf „staatlich anerkannte Kindheitspädagogin/staatlich anerkannter Kindheitspädagoge“ wurde 2011 von der Jugend- und Familienministerkonferenz (JFMK) als einheitliche Berufsbezeichnung den Ländern empfohlen. Studiengänge in diesem Bereich gab es allerdings schon früher (Kap. 2). Zwar liegen für diese Auswertung nur Daten nach der Einführung der Berufsbezeichnung vor, dennoch geht aus Abb. 1 deutlich hervor, dass sich nach einem vorläufigen Höchststand in 2016 die Denomination Kindheitspädagogik nicht durchgesetzt hat, sondern parallel zu anderen Bezeichnungen etabliert hat.

Abb. 1 „Denominationen der Ausschreibungen“



Die Bezeichnung „Kindheitspädagogik“ in der Denomination wurde am häufigsten bei Ausschreibungen im Untersuchungszeitraum 2015 bis 2020 (26 von 68) verwendet. Zu finden sind hier vor allem Ausschreibungen mit einer Voll-Denomination („Kindheitspä-

dagogik“) oder mit einer Teil-Denomination („Kindheitspädagogik mit dem Schwerpunkt ...“). Zusätzlich wurde für die Auswertung die Denomination „Kindheitswissenschaften“ hinzugezählt. Hierbei handelt es sich in Sachsen-Anhalt um eine eigenständige Berufsbezeichnung zusätzlich zur Kindheitspädagogik (Kap. 2). Die Bezeichnung des Lehr- und Forschungsgebietes findet sich aber auch über Sachsen-Anhalt hinaus in Ausschreibungen. Zusätzlich wurden vereinzelt kindheitspädagogische Ausschreibungen in Kombination mit der Sozialen Arbeit (z.B. „Konzepte und Methoden der Sozialen Arbeit mit Schwerpunkt Kindheitspädagogik“) veröffentlicht. Im zeitlichen Verlauf (2015 bis 2020) war die Bezeichnung „Kindheitspädagogik“, bis auf das Jahr 2019 abgesehen, am verbreitetsten oder zumindest gleichauf mit anderen fachlich affinen Denominationen.

Verbreitet ist auch die Bezeichnung „Pädagogik der Kindheit“ (15 von 68). Hier lassen sich verschiedene Variationen feststellen. Teilweise wird das Lehr- und Forschungsgebiet auf die frühe Kindheit eingegrenzt, vereinzelt auf Kindheit und Jugend erweitert oder aber zusätzlich zur „Pädagogik der Kindheit“ ein Schwerpunkt genannt. Verbreitet sind auch Teil-Denomination (z.B. Pädagogik/Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Elementarpädagogik). Gegen Ende des Untersuchungszeitraumes verlor die Bezeichnung leicht an Bedeutung.

Die Denomination „Frühpädagogik“ (vereinzelt auch „Frühpädagogik/Kindheitspädagogik“) findet im Untersuchungszeitraum nach wie vor Verwendung (12 von 68). Häufig wird diese Bezeichnung in Kombination mit einem Schwerpunkt verwendet (z.B. Medienpädagogik und MINT – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik). Der größte Teil der Ausschreibungen mit der Bezeichnung „Frühpädagogik“ geht auf eine einzelne Hochschule zurück, die ihr Studienangebot in der Früh- bzw. Kindheitspädagogik in den letzten Jahren ausgebaut hat.

Ausschreibungen mit der Bezeichnung „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ oder auch mit anderen Varianten wurden (7 von 68) deutlich seltener veröffentlicht. Vereinzelt wird das Lehr- und Forschungsgebiet auf die frühkindliche Bildung und Erziehung eingegrenzt. Auch hier finden sich teilweise Angaben eines Schwerpunktes oder es wird zusätzlich die Sozialisation in der Denomination genannt.

Des Weiteren lassen sich in den Ausschreibungen auch sonstige fachlich affine Professuren finden (8 von 68), die keiner der genannten Bezeichnungen zuzuordnen sind (u.a. Familienbildung, Elementarbildung, Elementardidaktik, frühkindliche Bildungsforschung, Bildungsforschung mit dem Schwerpunkt Kindheit).

5 Diskussion

Die kindheitspädagogischen Bachelor-Studiengänge sind innerhalb kürzester Zeit zu einem festen Bestandteil der deutschen Hochschullandschaft geworden. Die Analyse der Ausschreibungen von disziplinären Professuren bestätigt, was sich bereits an der Entwicklung der Anzahl an einschlägigen Studiengängen und Studienplätzen den letzten Jahren abgezeichnet hat. Der Ausbau des Studienangebotes schreitet nicht mehr so rasant voran wie noch in den ersten zehn Jahren nach dem Start erster kindheitspädagogischer Studiengänge im Jahr 2004 (Autorengruppe Fachkräftebarometer, 2021, S. 123). Dies zeigt sich auch in der Ausschreibungspraxis der Hochschulen mit kindheitspädagogischen Bachelor-Studiengängen. Nach einem Hoch im Jahr 2016 ist momentan scheinbar eine ge-

wisse Sättigung an kindheitspädagogischen Professuren an deutschen Hochschulen eingetreten. Seit diesem Zeitpunkt lag die Anzahl der ausgeschriebenen Stellen, bis auf das Jahr 2020 – dies könnte auf die Corona-Pandemie zurück zuführen sein – kontinuierlich bei einer zweistelligen Zahl. Erwartungsgemäß sind es die Hochschulen in öffentlicher und konfessioneller Trägerschaft, welche die meisten Studiengänge und Studienplätze stellen und auch am meisten Professor:innen für das Lehr- und Forschungsgebiet „Kindheitspädagogik“ suchen. Die Bezeichnung „Kindheitspädagogik“ hat sich bislang nicht vollständig durchgesetzt, aber parallel zu anderen fachlich affinen Bezeichnungen an deutschen Hochschulen etabliert. Die kontinuierlichen Ausschreibungen von disziplinären Professor:innenstellen schaffen die Voraussetzung, dass sich die Kindheitspädagogik dauerhaft als Professionsfeld, Handlungsfeld und Forschungsfeld (Cloos, 2020, S. 160) etablieren kann. Die unterschiedliche Verwendung von Begriffen bei den Ausschreibungen von Professuren dokumentiert jedoch, dass dieser Prozess erst begonnen hat.

Anmerkung

- 1 Der Begriff Hochschule wird in diesem Beitrag als Oberbegriff für die Hochschulen für angewandte Wissenschaften, die Dualen Hochschulen/Berufsakademien, die Pädagogischen Hochschulen und die Universitäten verwendet.

Literatur

- Autorengruppe Fachkräftebarometer (2021). *Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2021*. München: Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. <https://doi.org/10.36189/wiff32021>
- Boekhoff, Jannes (2018). Kindheitspädagog_innen – Chancen und Herausforderungen in der Kita. Zwischen Akzeptanz und Ablehnung. In Hilke Lipowski (Hrsg.), *Zukunfts-Handbuch Kindertageseinrichtungen. Kindheit & Vielfalt* (S. 1-16). Regensburg: Walhalla Fachverlag.
- Cloos, Peter (2016). Professionalisierung der Kindertagesbetreuung. Professionstheoretische Vergewisserungen. In Tina Friederich, Helmut Lechner, Helga Schneider, Gabriel Schoyerer & Claudia Ueffing (Hrsg.), *Kindheitspädagogik im Aufbruch. Profession, Professionalität und Professionalisierung im Diskurs* (S. 18-37). Weinheim: Beltz Juventa.
- Cloos, Peter (2020). Kindheitspädagogik als Projekt. Überlegungen zu einem sich neu konturierenden Forschungs-, Praxis- und Professionsfeld. In Peter Cloos, Barbara Lochner & Holger Schoneville (Hrsg.), *Soziale Arbeit als Projekt. Konturierungen von Disziplin und Profession* (S. 159-170). Wiesbaden: Springer VS.
- Grunert, Cathleen, Ludwig, Katja & Hüfner, Kilian (2020). Studiengänge und Standorte im Hauptfach. In Hermann Josef Abs, Harm Kuper & Renate Martini (Hrsg.), *Datenreport Erziehungswissenschaft 2020* (S. 21-50). Leverkusen: Verlag Barbara Budrich.
- JFMK – Jugend- und Familienministerkonferenz (2011). *Staatliche Anerkennung von Bachelorabschlüssen im Bereich der Kindertagesbetreuung und Berufsbezeichnung*. Verfügbar unter: <https://jfmk.de/wp-content/uploads/2018/12/Zusammenfassung-Beschluesse-2011.pdf> [27. Januar 2022].
- Hechler, Daniel, Hykel, Theresa & Pasternack, Peer (2021). Disziplinentwicklung der Kindheitspädagogik. Eine empirische Bestandsaufnahme anderthalb Jahrzehnte nach Einrichtung der neuen Studiengänge. München: Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. <https://doi.org/10.36189/wiff22021>
- Pasternack, Peer & Keil, Johannes (2013). *Vom „mütterlichen“ Beruf zur gestuften Professionalisierung. Ausbildungen für die frühkindliche Pädagogik*. Wittenberg: Institut für Hochschulforschung (HoF).

- Pasternack, Peer & Schulze, Henning (2010). *Die frühpädagogische Ausbildungslandschaft. Strukturen, Qualifikationsrahmen und Curricula. Gutachten für die Robert-Bosch-Stiftung*. Wittenberg: Institut für Hochschulforschung.
- Wiesner, Reinhard, Bernzen, Christian & Neubauer, Ralf (2018). *Expertise zum Status Staatlicher Anerkennung bei der Einstellung von Absolvent_innen universitärer Studiengänge der Erziehungswissenschaft mit sozialpädagogischem Qualifikationsprofil. Expertise für die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft*. Verfügbar unter:
https://www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Sektionen/Sek08_SozPaed/KSozPaed/2018_Expertise_Staatliche_Anerkennung.pdf [27. Januar 2022].